

Provinz Bozen umfaßt ein Gebiet von 7.400 km² und zählte bei der Volkszählung vom 24. Oktober 1971 414.000 Einwohner. Die – für den Gebirgscharakter des Landes sehr hohe – Bevölkerungsdichte betrug zu diesem Zeitpunkt 56 Personen pro km². (Das österreichische Bundesland Tirol hatte 1971 nur 43 Einwohner pro km².)

Das im Jahre 1918 zerrissene Land Tirol entstand als Paßstaat in den Alpen, wie die Schweiz und insbesondere deren Kanton Graubünden.

Die raumbildende Kraft wirkte von Zentren, von den inneren Alpentälern aus – Kern des Landes Schloß Tirol bei Meran, Brenner (1374 m) und Reschen (1510 m), die niedrigsten und durchgängigsten Pässe des Alpenbogens zwischen dem Mittelmeer und den Niederen Tauern, bildeten kein verkehrsgeographisches oder siedlungsgeographisches Hindernis. Ihre Grenzen fand diese Raumbildung jedoch in den verkehrs- und siedlungsfeindlichen Schluchten und Klausen der Voralpenketten und Täler. So bildeten sich die Grenzen Tirols im Westen und Norden bei den Klausen von Finstermünz, Füssen, Scharnitz und Kufstein, im Osten beim Tiroler Tor, im Süden politisch bei der Veroneser bzw. im engeren Sinne bei der Salurner Klause. Die Salurner Klause bildet heute auch die politische Provinzgrenze Südtirols gegen Süden. Tirol als geschichtsbildender Faktor erhielt seine Bedeutung durch seine Lage an der zugleich breitesten und durchgängigsten Stelle der Alpen und durch die Beherrschung der Alpenabdachungen nach Nord und Süd.

Für Südtirol ist die auf engstem Raum zusammengedrückte Vielfalt seiner Landschaft kennzeichnend, die durch die großen Höhenunterschiede (Ortler 3902 m, Etschtal bei Bozen 265 m) bedingt wird. Der Hochgebirgscharakter herrscht vor – 84 % der Bodenfläche liegen in Höhen über 1000 m –, doch im Talbecken von Brixen und in der breiten Etschfurche von Meran über Bozen nach Salurn entfaltet sich eine Vegetation von reicher Fruchtbarkeit, die in diesem Gebiet durch die inneralpine Beckenlage klimatisch besonders begünstigt wird.

Südtirol grenzt heute im Norden und Nordosten an Österreich (Nordtirol, Salzburg, Osttirol) und mit einem kurzen Abschnitt seiner Westgrenze an die Schweiz (Graubünden). Von Westen über Süden nach Südosten wird Südtirol von den italienischen Provinzen Sondrio, Trient und Belluno umschlossen.

(Aus einem Arbeitspapier von Frau Hofrat Dr. Victoria Stadlmayer, anlässlich einer Tagung der „Interreg“ [Int. Institut für Regionalismus] Nov. 1978 in Brixen)

Nachrichten aus Südtirol

In Kaltern

Von eminenter landschaftlicher Bedeutung sind die Weinberglagen, die sich von der Nordgrenze des Gemeindegebietes um Ober- und Unterplanitzing zum zentralen Kalterer Siedlungsraum hinziehen. Zum einen sind darin die kulturhistorisch und landschaftlich bedeutsamen Planitzinger Ortskerne eingebettet, zum anderen handelt es sich dabei um eine der wenigen großräumigen, unzersiedelten Landschaften auf der eigentlichen Überetscher Hochfläche, deren Freihaltung für die Bewahrung der Landschaftsgliederung unentbehrlich ist.

Die ausgedehnten Weinberglagen, die sich südlich von Kaltern zum See hinunterziehen, bilden zusammen mit diesem und einigen Ansitzen eine der berühmtesten und meistbesuchten Landschaften Südtirols und gleichsam das Symbol des Südtiroler Weinbaulandes, so daß hier die Landschaftsentwicklung mit besonderer Sorgfalt gesteuert werden muß, weshalb das betreffende Gebiet als Bannzone vorgeschlagen wird. Im Umkreis der Siedlungsschwerpunkte von St. Josef am See wurden jedoch größere Flächen von der Bannzone ausgenommen, um genügend Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten.

Abgesehen vom landschaftlichen Gesichtspunkt, muß bei den ausgewiesenen Banngebieten auch der landwirtschaftlich-ökonomische Aspekt unterstrichen werden, da es sich durchwegs um die klassischen Produktionsgebiete des Kalterersee-Weines handelt und durch eine Zersiedelung hier wertvollste Kulturgründe verlorengegangen.

In den Obstkulturen südlich des Schilfgebietes des Kalterer Sees wird ebenfalls ein Banngebiet vorgeschlagen, das als Randschutz des Biotops hier eine stärkere Anthropisierung und insbesondere eine für die Vogelfauna gefährliche Verdrängung verhindern soll. Außerdem bildet dieser Bereich mit der Seelandschaft eine Einheit.

Die Fraktion Altenburg stellt aufgrund ihrer landschaftlichen und klimatischen Eigenschaften ein wichtiges Ausflugs- und Naherholungsgebiet dar. Als Bannzone wurde hier das Gebiet südlich des Ansitzes Scherer vorgeschlagen, welches als größte unverbaute Fläche angesichts der sonst vorherrschenden Streusiedlung sehr zur abwechslungsreichen Landschaftsgliederung beiträgt. Zwei kleinere Banngebiete befinden sich am Außenrand der Häusergruppe bei der Kirche und um das Biotop des Altenburger Tümpels.

Unter den besonderen Schutz der Landschaftsschutzgesetze wurden in beiden Gemeinden die Biotope, das sind die natürlichen Lebensräume für Flora und Fauna, gestellt. In Eppan sind dies die „Eislöcher“, wovon ein Teil auch im Gemeindegebiet von Kaltern liegt, und die „Fuchsmöser“, in der Gemeinde Kaltern das Biotop „Rastenbachklamm“ und das Biotop „Altenburger Tümpel“.

Die „Eislöcher“ am Fuße des Gandberges sind in Südtirol ein einmaliges Naturphänomen. Aus Klüften und Spalten dringt ein eiskalter Luftstrom, wobei es an manchen Stellen bis in den Hochsommer hinein zu Eisbildungen kommen kann. Dieses rätselhafte Kältephänomen und die Vegetationsvielfalt (mit nicht weniger als 619 Pflanzenarten auf kleinstem Raum, deren optimaler Lebensraum zum Teil 1000 bis 1500 Meter höher liegt) bilden zusammen mit dem artenreichen Trokenheidewald der Schutthalde und einer vielfältigen Fauna einen einmaligen Lebensraum, der unbedingt erhalten werden muß.

Das Biotop „Rastenbachklamm“ oberhalb des Kalterer Sees ist mit seinen Wasserfällen und Tosbecken ein eindrucksvolles Naturdenkmal. Dank der Schattenlage, der hohen Luftfeuchtigkeit und des kühlen Mikroklimas hat sich eine Schluchtvegetation ausgebildet, die einen typischen Urwaldaspekt ergibt. Von der dort lebenden Fauna sind besonders Frösche und Feuersalamander erwähnenswert. Der „Altenburger Tümpel“, ein stark versauerter Teich in einer abflußlosen Mulde längs der Straße Altenburg-Söll, ist sowohl aufgrund seiner Flora (Farne, Schachtelhalme und andere typische Sumpfpflanzen) als auch wegen der besonders einzigartigen Fauna (Wasserschnecken, Kaulquappen, Blutegel, Salamander, Gelbrand- und Taumelkäfer, Libellen, Nattern usw.) erhaltenswert. Es handelt sich dabei um das einzige derartige Feuchtbiotop im weiten Umkreis.

Dolomiten 24./25. Februar 1979

Feist-Trasse – „schleichende Autobahn“

Vereinigung „Rettet den Vinschgau“ gegen Schnellstraße Ulm-Mailand • Proteste

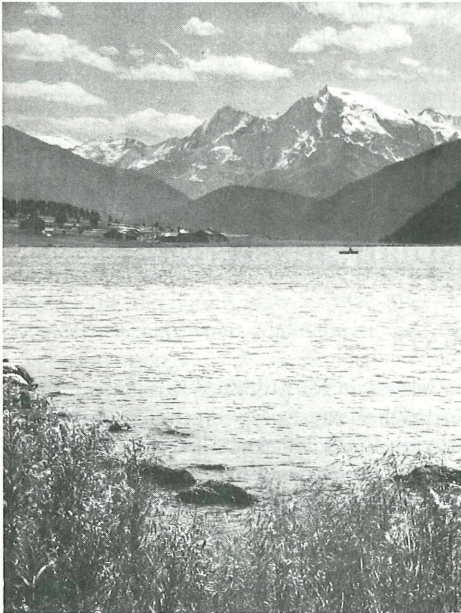
BOZEN. Die Schnellstraße Ulm – Mailand hat weitere Gegner gefunden. In zwei Veranstaltungen wurde am Donnerstagabend „simultan“ gegen dieses Vorhaben Stellung bezogen: in Schlanders auf einer Veranstaltung der Vereinigung „Rettet den Vinschgau“ und im Allgäu – wir berichteten darüber – auf einer Bürgerversammlung.

Gegen die Schnellstraße treten im Vinschgau immer weitere Kreise auf. Der ursprünglich noch kleine und heterogene „Kern“ der Gegner hat jetzt auch breitere Kulturkreise für sich eingenommen. So sprachen in Schlanders der Maler und Lyriker Luis Stephan Stecher, der Herausgeber der Kulturzeitschrift „Arunda“, Hans Wielander, und der Alpinschriftsteller Josef Rampold. In Kurzreferaten befaßten sie sich mit den Nachteilen einer solchen internationalen Schnellverbindung und riefen die Bevölkerung zu einer Solidaritätsaktion auf. Im Rahmen der Veranstaltung wurde von Roland Christanell ein Gedicht mit dem

Titel „Schonung des Vinschgaus“ vorgetragen.

Die Schnellstraße wird also abgelehnt, hingegen treten auch diese Kreise für einen Ausbau der bestehenden Staatsstraße ein. Die vom vormaligen Landesbaudirektor der Tiroler Landesregierung, Hofrat Dipl.-Ing. Feist, vorgeschlagene neue Trasse für den Oberen Vinschgau wurde als „schleichender Weg zur Autobahn“ bezeichnet und abgelehnt.

Aus: Tiroler Tageszeitung, 28. 5. 79



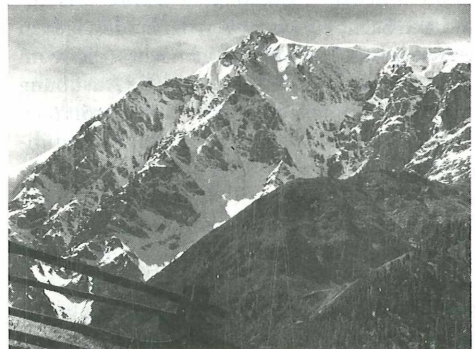
Der 3902 m hohe König Ortler als mächtiger Hintergrund des Haidersees bei St. Valentin im Oberen Vinschgau
Fotos Frass

Die Wasserkraftprovinz Südtirol

Die eine Wurzel der Wasserkraft Südtirols, das Klima, Niederschlag und Abfluß bestimmend, ist alpiner Natur und hat, entgegen verbreiteter Meinung, mit dem Mittelmeerraum nichts zu tun. Die andere Wurzel, die Reliefenergie, ist erheblich, so daß ansehnliche Fallhöhen zustandekommen, doch ist das Gelände dem Speicherbau im allgemeinen nicht

günstig. Auf einem Gebiet von 7400 km², darauf etwa 400.000 Menschen wohnen, sind im Ganzen, obwohl zum Teil unständig, über 5 000 GWh Jahresarbeit erschlossen, ein Naturschatz von Dauer, der für das durch andere Charakterzüge bestimmte Italien von besonderer, auch stark politisch gefärbter Bedeutung ist. Wasserkraft ist dort schon im alten Österreich ausgebaut worden – gehört doch das Töllwerk (6), das die Etsch-Steilstufe ober Meran ab 1898 teilweise ausnützt, zu den ältesten seiner Art überhaupt – aber der große Ausbau setzte erst nach dem ersten Weltkrieg ein, als die italienische Industrie sich des begehrten Rohstoffes mit allem Nachdruck bemächtigte. Diese Entwicklung war ziemlich abgeschlossen, als im Dezember 1962 zu allgemeiner Überraschung die bisher privatwirtschaftlich geführte Elektrizitätswirtschaft Italiens zu einem bedeutenden Teil verstaatlicht wurde. Nun ist die Wasserkraft Südtirols zu 54% in der Hand der staatlichen ENEL (ENTE NAZIONALE PER L'ENERGIA ELETTRICA), aber 36% betreibt immer noch die landfremde Großindustrie, und nur 10% sind kommunale Werke. Rechnet man vom letztgenannten Bereich die vereinigten Werke der Städte Meran und Bozen ab, so zeigen sich die vielen kleinsten E-Werke von verschwindendem Gewicht. Einen ebenfalls geringen Rang nehmen einige kalorische Werke ein. Der noch unerschlossene Wasserkraftvorrat ist klein und eingengt durch die Einwendungen von Naturschutz und Heimatpflege, denen in einem Fremdenverkehrsland Gewicht zukommt.

Aus: Wasserwirtschaft (66) (1976) 9



Der 3902 m hohe, stark vergletscherte Ortler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1979_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Nachrichten aus Südtirol 93-95](#)